

fig verläuft, nichts in ihren Ereignissen „natürlich“ ist, sondern daß alle Abläufe aus einzelnen Entscheidungen politisch tätiger Menschen mit all ihren Fehlern zusammenschwanden. Die aktuellen Bezüge zu der heute wiederum offenen Situation in der Tschechoslowakei lagen dabei auf der Hand.

So bot diese Tagung nicht nur eine Fülle von Informationen und zahlreiche neue Beurteilungen historischer Vorgänge, sondern auch mannigfaltige Anregungen, über unser Verständnis von Geschichte nachzudenken, über die Kategorien, nach denen wir Vergangenes beurteilen, und über die Lehren, die wir daraus für die Zukunft ziehen. Prof. Seibt ermunterte in seinem Schlußwort, „sich in die Köpfe der Großväter hineinzudenken“, um zu erkennen, wie sehr unsere Auffassungen z. B. von Grenzen, von Souveränität, von dem politischen Druckmittel der Demonstrationen, von nationaler Ehre u. a. sich inzwischen gewandelt haben.

Das Collegium Carolinum hat sich bei dieser Herbsttagung wieder einmal als das bewährt, was es ausgewiesenermaßen seit Jahren ist: ein wissenschaftliches Forum höchsten Ranges, in dem Fragen der Vergangenheit methodisch sauber diskutiert werden und dennoch die Probleme der Gegenwart nie aus dem Blick geraten. So baut es Brücken aus der Vergangenheit in die Zukunft, aber auch Brücken zwischen Deutschen und Tschechen.

Wettstetten

Dieter Salomon

Nachdruck der „Altpreußischen Forschungen“

Die Zeitschrift der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung ist seinerzeit nicht nur im Preußenland sehr geschätzt worden. Sie galt damals zu Recht als Zentralorgan der heimatlichen Geschichtsforschung, waren doch alle Geschichtsvereine an der herausgebenden Kommission als einer Art Dachverband beteiligt. Demgemäß war auch die Themenstreuung breit angelegt. Nach wie vor sind die meisten Beiträge nicht überholt.

In der Bundesrepublik ist die Zeitschrift ausgesprochen selten, kaum eine öffentliche Bibliothek verfügt über sie. Antiquariate bieten sie nicht an – sie fehlt einfach.

Diesem bedauerlichen Zustand, der sich für jeden mit preußischer Landesgeschichte Befassten sehr störend bemerkbar macht, hilft nun in beachtenswerter und mutiger Initiative der Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen ab. Er druckt alle Jahrgänge in der Reihe seiner „Sonderschriften“ nach: 20 Jahrgänge 1924–1943 (alles Erschienene) in 10 Buchbinderbänden, durchschnittlich 500 Seiten pro Band, zu insgesamt 225,— DM, einschließlich Versandkosten. Lieferbar sind bereits die ersten acht Jahrgänge, das Gesamtvorhaben soll bis Ende 1990 abgeschlossen werden. Bestellanschrift: Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V., z. Hd. Frau Elisabeth Meier, Neumühler Str. 26, 4200 Oberhausen 11.

Bonn

Udo Arnold

Vier Mitglieder des J. G. Herder-Forschungsrates verstorben

Der Präsident des J. G. Herder-Forschungsrates, Prof. Dr. Gotthold Rhode, Mainz, ist am 20. Februar 1990 verstorben (Nachruf folgt).

Am 23. September 1989 starb in Bonn Min.-Rat Dr. Werner Essen. Er war 1901 in Günthersdorf im Kr. Grünberg (Schlesien) geboren, wurde 1929 mit einer Dissertation über „Die ländlichen Siedlungen in Litauen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bevölkerungsverhältnisse“ in München promoviert (Druck Leipzig 1931) und wirkte

seit 1937 als Ministerialbeamter. Seine Arbeitsgebiete waren Siedlungsgeographie, Bevölkerungskunde und Statistik; sein östliches Spezialgebiet war Litauen. Dr. Essen gehörte dem Forschungsrat seit 1950 an; in dessen Aufbauphase war er kurze Zeit 1950/51 Direktor des Herder-Instituts und zugleich Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Forschungsrates.

In München verstarb am 18. Dezember 1989 Kirchenrat D. Dr. Oskar Wagner. Er wurde 1906 in Hartfeld bei Lemberg in Galizien geboren, legte 1924 am polnischen Staatsgymnasium in Stryj das Abitur ab und studierte anschließend Theologie, Philosophie und osteuropäische Geschichte in Wien und Marburg; in Wien wurde er 1930 von Hans Übersberger mit einer Dissertation über „Die Union von Brest (1596) im Lichte des polnischen Staatsgedankens“ promoviert. Als Seelsorger war Dr. Wagner zunächst von 1932 bis 1938 in Polnisch-Oberschlesien und nach dem Krieg in Bayern, seit 1950 an der St. Matthäus-Kirche in München tätig.

Wissenschaftlich ist Dr. Wagner als guter Kenner der Kirchengeschichte Ostmittel- und Osteuropas hervorgetreten, vor allem der Beziehungen zwischen Protestantismus und Orthodoxie. Seine wichtigsten Aufsätze sind 1986 anlässlich seines 80. Geburtstages unter dem Titel „Zwischen Völkern, Staaten und Kirchen. Zur Kirchengeschichte des Protestantismus in Ostmitteleuropa“ mit einem Vorwort von Gotthold Rhode erschienen. Ein Jahr vorher war sein mit Alfred Kleindienst verfaßtes Buch „Der Protestantismus in der Republik Polen 1918/19 bis 1939 im Spannungsfeld von Nationalitätenpolitik und Staatskirchenrecht, kirchlicher und nationaler Gegensätze“ in der Reihe des Herder-Forschungsrates „Marburger Ostforschungen“ herausgebracht worden. Erwähnt sei auch sein umfangreiches Werk „Mutterkirche vieler Länder. Geschichte der evangelischen Kirche im Herzogtum Teschen 1545–1918/20“ (Wien, Köln, Graz 1978).

Dr. Wagner war langjähriges Mitglied der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen und seit 1985 Korrespondierendes Mitglied des Herder-Forschungsrates.

Am 6. März 1990 starb in Hamburg Prof. Dr. Dr. theol. h. c. Dr. ès lettres h. c. Bertold Spuler. 1911 in Karlsruhe geboren, widmete sich Spuler im Hauptfach der Orientalistik und wurde zuletzt (1948) Professor für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients an der Universität Hamburg; sein bekanntestes Werk ist „Die Goldene Horde“ (1943, 2. Aufl. 1964). Durch seine Kenntnis slawischer Sprachen kam er auch zur Beschäftigung mit der Geschichte Ostmittel- und Osteuropas; Hermann Aubin gewann schon 1934 den Studenten der Breslauer Universität als Mitarbeiter der Historischen Kommission für Schlesien. Schwerpunkt seiner Interessen in Osteuropa war die Kirchengeschichte; es sei erinnert an sein Buch „Gegenwartslage der Ostkirchen in ihrer nationalen und staatlichen Umwelt“, 1. Aufl. 1948, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1968, und an seinen Handbuch-Artikel „Die orthodoxe Kirche in Polen“ im Osteuropa-Handbuch Polen, schließlich an seine laufenden Berichte über die orthodoxen Kirchen in der Internationalen Kirchlichen Zeitschrift.

Dem Herder-Forschungsrat gehörte Spuler von Anfang an (1950). Lange Jahre war er Vorsitzender des Wahlausschusses und leitete in den Mitgliederversammlungen mit besonderer Akribie die Wahlen.

Marburg a. d. Lahn

Hugo Weczerka

* * *

Zum Geschäftsführenden Vorstandsmitglied des J. G. Herder-Forschungsrates und Direktor des J. G. Herder-Instituts ist auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 8. Dezember 1989 der bisherige stellvertretende Institutsdirektor Dr. Hugo Weczerka gewählt worden. Er hat sein Amt am 1. März 1990 angetreten.